Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 37 (1997)

Artikel: Bräuche und Feiern im Jahreslauf [II]
Autor: Kummer, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954054

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Kummer

Bräuche und Feiern im Jahreslauf

Von Neujahr bis Maitag

Neujahr

Früher wünschte man sich nicht bloss «e guets Nöis», ja diese Kürze war geradezu beleidigend. Der echte altzürcherische Neujahrsgruss lautete: «Ich wöische dir e guets, glückhaftigs, gsunds, gsägnets und fröideriichs Nöijaar.»
Auf Jahresbeginn wurde die sog. Helsete, das Patengeschenk, überreicht, und da und dort gab es einen Umtrunk, doch weder für Neujahr noch für den Bèèrzelistag haben wir durch mündliche Überlieferung etwas spezifisch Meilemerisches gefunden.
Hingegen zeigen Inserate des letzten Jahrhunderts, dass an diesem Tag – so zum Beispiel 1859 und 1895 im Löwen, Sternen und anderswo – zum Tanz aufgespielt wurde.
Noch bis gegen die Wende zum 20. Jahrhundert war es üblich, an Neujahr die Lehrer zu beschenken. Doch diese hätten es anscheinend lieber anders gehabt und stellten «das Ansuchen an die Pflege, es möchte dafür gesorgt werden, dass die bisher üblichen Neujahrsspenden an die Lehrer abgeschafft und dafür als Äquivalent eine allgemeine Besoldungserhöhung angestrebt werden möchte». In schönstem Amtsdeutsch reagierte die Schulbehörde wie folgt: «In Erwägung, dass die Sitte der Neujahrsgratifikationen ganz den Charakter der Freiwilligkeit an sich tragen und solche Bräuche von der Pflege weder dictirt noch abgeschafft werden können, enthält sich die Pflege einer diesbezüglichen Beschlussfassung, das weitere Verhalten in angeregter Frage ganz dem Ermessen der Beteiligten, Eltern und Lehrerschaft überlassend.» Gewiss: Brauchtum entzieht sich amtlichen Erlassen; gewiss wäre aber der Brauch freiwilliger und privater Neujahrsgratifikationen bei amtlicher Besoldungserhöhung noch viel rascher erloschen als sonst...

Bündelitag

Es gibt oder gab zwei Arten von Bündelitag: In den letzten Jahrzehnten verstand man darunter den freien Samstag vor Schulferien, dazu dienend, eben sein Bündel, will sagen, Koffer, Rucksack und Ähnliches, zu packen. Mit der Einführung der Fünftagewoche auch an den Schulen ist diese Einrichtung hinfällig geworden.
Bis mindestens anfangs des 20. Jahrhunderts verstand man darunter etwas ganz anderes: Am 1. Februar hängten Kinder einander als Neckerei heimlich Bündeli aus Papier oder Stoff an.[1] Walter Guggenbühl auf der Äbleten kann sich noch gut daran erinnern, dass sich Schüler zum genannten Datum mit

Sicherheitsnadeln am Rücken «Bündeli», konkret Knäuel aus Zeitungspapier, angehängt haben.
Dies wiederum muss mit einer dritten Bedeutung von Bündelitag zusammenhängen, dem Tag, wo Dienstpersonal die Stelle antrat oder wechselte und dabei eben sein Bündeli packte. «Lichtmess», eine katholische Feier am 2. Februar, wo der Jahresbedarf an Kerzen für Kirche und Haus geweiht wurde, war auch in unserer reformierten Gegend wenigstens ein Rechtstermin – ähnlich Maitag und Martini. Nicht nur, aber auch für Dienstverhältnisse, wie die folgenden Beispiele aus dem Jahr 1858 zeigen:[2]

Zu entlehnen:
Sogleich oder auf Lichtmeß 100 fl. auf einen sehr guten alten Schuldbrief, zu 4 1/2 Proz. verzinsbar.

Dienstantrag
Meilen. Bei Unterzeichnetem findet auf Lichtmeß ein Knecht, der das Rebwerk versteht und mit Vieh umzugehen weiss, einen Platz.
Hptm. Wunderli, Beugen.

Dafür ist soviel Material angefallen, dass wir es in einem eigenen Artikel untergebracht haben.

Fasnacht

Sind kirchliche Feiertage in reformierten Gegenden ganz allgemein mit wenig Brauchtum verknüpft, so scheint dies für Meilen in besonderem Mass zu gelten. Keine der Gewährspersonen vermochte sich an irgend welches traditionelles Brauchtum zu erinnern. Katholischerseits könnte sich neues Brauchtum anbahnen, indem am Palmsonntag 1997 in Erinnerung an Jesu Einzug in Jerusalem Kinder erstmals Palmbuschen oder -sträusse aus verschiedenem Grünzeug anfertigten und sie dann inmitten einer grossen Zahl von Kirchgängern segnen liessen.

Die Passionszeit

Erwähnenswert ist, dass der Karfreitag (mhd. kar = Klage, Trauer) im Kanton Zürich erst seit 1858 offizieller Feiertag ist – ja sogar «hoher Feiertag», an dem alle nichtreligiösen Umzüge und Versammlungen, Turn-, Sport- und Tanzveranstaltungen, Theater, Konzerte, Filmvorstellungen untersagt sind, ausser durch Gemeindebehörde speziell bewilligt und dem Charakter des Feiertages Rechnung tragend. Vorher war es der Grüne Donnerstag (von grienen = weinen). Seit Mitte der achtziger Jahre gibt es eine Osternachtfeier: Im Anschluss an den Gottesdienst am spätern Abend des Karsamstags veranstaltet die Kantorei Meilen einen Lichterumzug hinauf zur Burg, wo Osterlieder gesungen werden. An Auffahrt wurde früher am See vielerorts zum Tanz aufgespielt, in Meilen selbst etwa im Löwen oder Hirschen, wobei 1858 zur Feier des Tages «guter Hallauer ausgewirtschaftet» wurde.[3] Am «Auffahrts-Fest 1832» fand sogar eine Gemeindeversammlung statt. Und am Auffahrtstag 1897 wurde in der alten Sennhütte beim Feldhof

Vor 100 Jahren

Tanzsonntage.

Gemäß § 56 des Wirthschaftsgesetzes wird anmit bekannt gemacht, daß die Tanzsonntage für das Jahr 1897, an denen in den Wirthschaften des Bezirkes Meilen ohne besondere Bewilligung öffentliche Tanzbelustigung erlaubt ist, wie folgt festgesetzt sind:

Neujahrsonntag, Fastnachtsonntag (7. März), **Auffahrt** (27. Mai), **Kirchweihsonntag** und **zwei Herbstsonntage,** welch' letztere später bekannt gemacht werden.

An den übrigen Sonntagen oder an den Werktagen (also auch Berchtoldstag), Fastnachtmontag, Kirchweihmontag 2c.) dürfen öffentliche Tanzbelustigungen nur mit Bewilligung des Statthalteramtes und gegen Entrichtung einer Taxe abgehalten werden. (§ 57 des Gesetzes).

Im Fernern wird auf die Vorschrift des § 58 des W.-Gesetzes aufmerksam gemacht.

Mänedorf, den 23. Dezember 1896.

Statthalteramt Meilen:
Oetiker.

▷ 1905 kam auch der Ostermontag als Tanzangebot in die Zeitung.

Gasthof zum „Sternen"
in Meilen.
Am Ostermontag den 24. April 1905
findet

Tanz-
belustigung

statt, wozu höflichst einladet

H. Hardmeier.

Obermeilen „HIRSCHEN" Obermeilen

Ostermontag den 24. April

Tanzbelustigung.

Freundlich ladet ein

E. Bolleter.

in Feldmeilen der Flobert-Schiessverein Feld-Meilen gegründet (vgl. entsprechenden Beitrag in diesem Band).

Der Maitag

Der Maitag, konkret der 1. Mai, war im 19. Jahrhundert – wie Martini – Zinstag. Zum Beispiel wurde 1832 das Gemeindehaus zum «Sternen» mit halbjährlicher Zinszahlung – «Maÿ» und Martini – verpachtet.[4] An diesem Tag sollte möglichst nichts anderes stattfinden. Der Frühlingsmarkt wurde verschoben, wenn er mit dem Maitag zusammenfiel, und der Männerchor versammelte sich 1858 laut «Wochenblatt» ausdrücklich nicht an jenem Tag. Am Maitag wurden vielerorts für beliebte Mädchen, aber auch für neue Pfarrer, Beamte oder Wirte, Maibäume (oder für unbeliebte Personen Schandmaien) errichtet,[5] – für Meilen haben sich entsprechende Spuren bis jetzt nicht finden lassen.
Seit 1890 ist der 1. Mai internationaler Kampf- und Festtag der Arbeiterschaft, und oftmals haben die meist bezirksweise organisierten Maikundgebungen in Meilen selbst stattgefunden, und zwar bis in den Zweiten Weltkrieg hinein bloss am Nachmittag – wohl damit der Lohnausfall nicht zu gross ausfallen würde.
Eine eher skurile Auseinandersetzung ergab sich 1919. Es stellte sich heraus, dass die Gerberei als einziger Betrieb am Nachmittag des 1. Mai arbeiten liess. Der Meinung, dies könnte von der Arbeiterschaft als Provokation betrachtet werden, äusserte der Gemeindepräsident am Vortag gegenüber dem Besitzer telefonisch den Wunsch, «auch er» möge den Betrieb am 1. Mai einstellen. So geschah es denn auch, wobei im Betrieb ein Anschlag aufgehängt wurde, dies geschehe «auf dringenden Wunsch des Gemeinderates». Von diesem verlangte der Gerbereibesitzer darauf schriftlich Lohnersatz für die Arbeiter, da diese «die Arbeitseinstellung nicht verlangt» hätten – allerdings vergeblich. Der Gemeinderat war nämlich mit seinem Präsidenten der Meinung, dieser habe dem Gerbereibesitzer gegenüber nur seine persönliche Meinung geäussert, von der Bezahlung des Lohnausfalles könne deshalb «nicht die Rede sein».[6]
Gerne wüssten wir, wieviel an der mündlichen Überlieferung stimmt, für 1917 sei als 1. Mai-Redner Lenin oder jemand aus seiner Umgebung vorgesehen gewesen, er sei dann aber durch den Ausbruch der Revolution und die Rückkehr nach Russland daran gehindert worden...

[1] Stauber, S. 168
[2] Wochenblatt des Bezirkes Meilen, 16. bzw. 30.1.1858
[3] WBBM, 12.5.1849, 12.5.1858
[4] PGV, 29.4.1832.
[5] A. Hauser, S.75/77; für Meilen Stelzer, S. 54
[6] «Chronik» 1893–1902 (Tagebuch von Lehrer Oskar Vögelin), S. 156, Sgl. MGM; PGR 9.1.1908, 1.5.1919.

Vor 100 Jahren

Reinliches Sauerkraut
per Kilo à 30 Rp. empfiehlt
Albert Leemann zum „Lämmli"
Meilen.

Heirathsgesuch.
Techniker (Baufach), Ende 30, der nach Süd-Afrika auswandern will, um sein Glück zu machen, sucht passende Heirath. Gefl. Offerten von Mädchen, nicht über 30 Jahre, prot. Confession, mit 5—10 mille disp. Vermögen, wollen Offerten gefl. mit Photogr. poste restante Hauptpost Zürich sub. Chiffre **Val. 144 Tr.** einsenden. Diskretion Ehrensache.

Gesucht:
Auf kommenden März zu einer ältern, alleinstehenden Frau ein braves, treues, ordnungsliebendes, älteres
Mädchen,
das die Hausgeschäfte versteht, etwas kochen kann, auch in der Zwischenzeit etwas Gartenarbeit oder daheim sonst gerne weibliche Arbeit verrichten würde. Gute Zeugnisse werden verlangt.
Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. 95

Knechtgesuch.
Ein treuer zuverlässiger **Knecht,** der mit Hornvieh umzugehen weiß.
173 **A. Suter, Meilen.**

Gesucht:
Ein tüchtiger Fahrknecht
180 **im Schützenhaus Meilen.**

Zu vermiethen:
Im „Seehof" Meilen die
Wohnung
auf dem 2. Boden, prachtvolle Aussicht auf den See und das Gebirge. Zutritt zu dem an den See anstoßenden großen Garten. — Antritt nach Belieben. Zur Besichtigung der Wohnung wolle man sich an Frau Hauptmann **Gattiker** im „Seehof" wenden.
(M 6021 Z) 98

Verloren:
Vom Neuweg bis zur obern Brücke letzten Freitag einen **Steck-Kamm** (Schildkrot). Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Finderlohn bei der Expedition abzugeben.